

# Monatsbericht August 2019

Wir sind gerade mal zwei Wochen hier, aber den Monatsbericht könnte ich wahrscheinlich allein über den ersten Tag schreiben. Wenn ich sagen würde, dass die letzten zwei Wochen einfach waren, würde ich lügen, trotzdem war es jetzt schon eine ganz besondere Erfahrung.

Aber zurück zum Anfang, Tag X, die Abreise am 15. August 2019. Den ganzen Tag lang ist gar keine Zeit für

Trauer, in meinem Kopf dreht sich alles „Hab ich das Ticket? Wo ist mein Reisepass? Hab ich alle wichtigen Papiere kopiert und eingepackt? Ist mein Koffer auch nicht zu schwer? Wie viel Handgepäck darf ich eigentlich mitnehmen?“ Und dann geht es ganz plötzlich los, wir fahren



zum Flughafen, ich sehe das jetzt alles ein Jahr lang nicht, vielleicht sogar über ein Jahr lang, so richtig will ich das gar nicht realisieren und tu es auch nicht. Ein kleiner Wimpernschlag und dann ist es auf einmal so weit, es ist halb zehn, Zeit, durch die Sicherheitskontrolle zu gehen, Zeit, Abschied zu nehmen. Eine letzte Umarmung, ein letztes Lächeln, ein letztes Mal winken. Meine Familie verschwindet und für mich beginnt hier eine neue Reise, ein neuer Abschnitt, ich verschwinde mit gerade mal 19 Jahren für ein Jahr ins Unbekannte, in eine neue Welt.

Fast 12 Stunden später landen wir, ich und Fabi, in Rio de Janeiro, pünktlich zum Sonnenaufgang. Völlig übermüdet vom Flug fahren wir aus Rio raus in unsere neue Heimat für ein Jahr, Miguel Couto, eine Stadt, ungefähr eine Stunde von Rio entfernt.



Nach kurzem Koffer abstellen laufen wir auch schon direkt los in die Sede, das Zentrum von Casa do Menor, um mit einem herzlichen Frühstück bei den Italienern, die momentan noch da sind, begrüßt zu werden. 1000 neue Gesichter, 1000 neue Namen und gemerkt habe ich mir davon keinen einzigen, aber dafür ist auch keine Zeit, denn gleich beginnt die Oraçao, eine Art Morgenandacht, bei der wir uns erstmal ohne sämtliche Portugiesischkenntnisse vorstellen müssen, danach ist aber Gott sei Dank erstmal Pause. Nach unendlich vielen neuen Eindrücken geht der erste Tag zu Ende und über das frühe schlafen gehen beschwert sich sicherlich niemand.

Wir haben die letzten zwei Wochen so viel erlebt, dass es schwerfällt, alles zu erwähnen, aber gleichzeitig nicht zu viel zu schreiben. Wir haben direkt am zweiten Tag einen

Besuch im Cidar abgehalten, das Kulturzentrum im Ort und konnten den Trommlern zuhören, den Fußballern zuschauen und natürlich haben wir wieder tausend neue Leute kennengelernt. Jeder Tag ist hier ein Erlebnis und wenn man schonmal in Rio de Janeiro wohnt oder zumindest in der Nähe, darf natürlich auch der Strand nicht fehlen, so haben wir erstmal einen Tag lang in Ipanema entspannt, bevor die neue Woche dann mit einem Besuch in den Kinderheimen beginnen konnte. Es war super süß, die Kinder kennenzulernen,



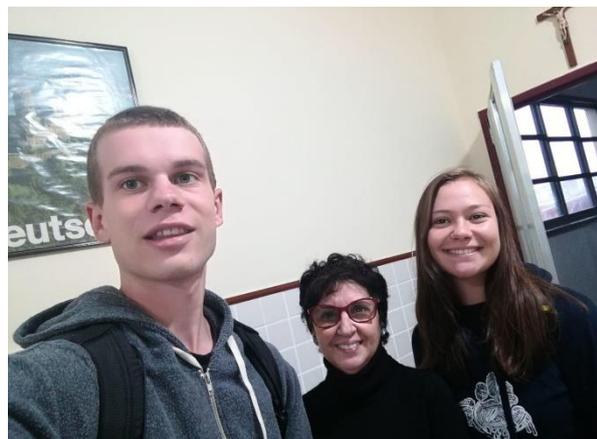
aber gleichzeitig auch schockierend zu hören, was für Geschichten sie teilweise schon hinter sich haben, die Kinder können teilweise noch gar nicht reden und haben jetzt schon viel mehr erlebt, als ich jemals erleben werde, sie haben schon mehr gesehen, als ich je sehen werde. Aber nicht nur die Kinderheime, sondern auch die Projekte, die wir innerhalb der nächsten Tage kennenlernen durften, waren super spannend anzuschauen. Mit welcher Freude die Kinder mich begrüßt haben, obwohl sie mich gar nicht kennen, hat mich so überrascht und gleichzeitig so gefreut, dass ich es kaum beschreiben kann.



Immernoch kaum in der Lage sich zu verständigen, haben wir mit den Kindern in den Heimen Fußball und Uno gespielt und dabei zumindest schonmal ein paar Farben gelernt und auch, wenn wir „vermelho“, also „rot“ zum fünften Mal falsch ausgesprochen oder ganz vergessen haben, waren uns die Kinder nicht böse und haben es uns halt nochmal erklärt.

Mit jedem neuen Tag, den wir hier erleben, bekommen wir einen neuen Einblick in das Leben der Menschen in einem kleinen Teil Brasiliens. Allein die Lage der Projekte zeigt eine ganz andere Art des Lebens, als der Teil Miguel Coutos, wo unsere Posada steht.

Wenn man die Schule betritt, in der wir Sprachkurs haben, könnte man zum Beispiel wieder meinen, dass man irgendwo in Europa ist. Es ist eine Privatschule in Nova Iguaçu, die nächstgelegene Stadt, und ist deutlich moderner als die Schule, auf die ich gegangen bin. Im dritten Stock, ganz hinten im Gang wartete dann an unserem fünften Tag Clara auf uns, unsere Sprachlehrerin, zwar ganz



anders als ich sie mir vorgestellt habe, aber eine super liebe und coole Frau mit der der Sprachkurs auf jeden Fall einen riesigen Spaß macht. Man hatte schon nach den ersten Stunden das Gefühl, etwas mehr in der Umgebung zu verstehen, auch wenn es nur einzelne Vokabeln waren, die man wiedererkannt hat.



Wir sollten aber in unserer ersten Zeit hier in Brasilien auch die brasilianische Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit mitbekommen. Als wir ankamen hieß es, dass wir in 5 Tagen in eine neue Wohnung ziehen werden, das wurde allerdings so oft verschoben, dass ich inzwischen ausgepackt und mein Zimmer im alten Haus eingerichtet habe. Aber obwohl es noch dauern kann, bis wir endlich wirklich umziehen, haben wir bereits ein bisschen Dekoration für unser neues zu Hause

gekauft, und zwar auf einem Markt in Rio de Janeiro, auf den uns Joseph mitgenommen hat. Es tat gut, sich etwas Eigenes zu kaufen um das eigene zu Hause einzurichten, auch wenn es nur für ein Jahr sein wird.

Je mehr wir hier einen Alltag bekommen, desto einfacher wird es, hier zu sein. In der letzten Woche haben wir schließlich angefangen zu arbeiten, jeden Montag sind wir in den Kinderhäusern, Vormittags in Casa Reviver, das Kinderheim mit den Kindern ungefähr zwischen sechs und zwölf Jahren (plus minus) und Nachmittags gehe ich dann zu den Babys in das Haus Herbalife, den Rest der Woche sind wir abwechselnd in einem der Projekte, den ersten Monat werde ich in Vila Klaudia verbringen, während Fabi in Irma Celina starten wird, nach jedem Monat werden wir dann die Projekte tauschen. Den ganzen September über haben wir allerdings noch drei Mal die Woche den Sprachkurs bei Clara, das bedeutet, dass wir nur vormittags oder nachmittags in den Projekten arbeiten und leider noch nicht den ganzen Tag.



Schließlich hat uns der Pater aber auch in andere Ecken Rios mitgenommen, zwar hatten wir die Möglichkeit eine ganz besondere Treppe in Lapa zu sehen, ein Mosaik aus Fliesen aus der ganzen Welt, dennoch hat mich dieser Tag ziemlich mitgenommen. Wir waren mit dem Pater in Crackolandia, ein Gebiet um Rio, in dem Crack-Abhängige leben und diese Erfahrung zu beschreiben ist eigentlich unmöglich. Wir sind mit dem Pater erst durch eine Favela gefahren, wo er uns gezeigt hat, wie die Leute einfach an einem Stand Drogen verkauft haben, allein dieses Bild zu sehen, hat mich sehr schockiert. Sie standen mitten auf der Straße, auf der kleine Kinder entlangelaufen sind. Schließlich sind wir in ein anderes Gebiet gefahren und haben dort dann Wasser und Bonbons verteilt, ich habe

mich noch nie so falsch gefühlt mit meinen Adidas-Schuhen irgendwo langzulaufen. Die Menschen leben unter einer Brücke auf dem Müll, haben Häuser, die wir nicht mal im Traum betreten würden, ohne Fenster oder Dächer. Die Kinder, die dort leben sind schon tätowiert und rauchen Crack, sie spielen mit dem Müll, auf dem sie leben. Dennoch habe ich nie zuvor so dankbare Menschen getroffen, sie haben sich über jeden Tropfen Wasser gefreut, den wir ihnen eingeschenkt haben und haben bei jedem „Hallo“ angefangen zu strahlen. Mit jedem Wort, mit dem ich versuche, dieses Erlebnis zu beschreiben merke ich, dass es nicht zu beschreiben ist. Wir leben in Deutschland in einem unvorstellbaren Reichtum, der mir zwar immer wieder gesagt wird, aber den ich mir vorher in dieser Dimension nicht vorstellen konnte. Wir sehen fast jeden Tag leidende Menschen, aber kaum jemand merkt es oder weiß, wie er damit umgehen soll, wie man diesen Menschen begegnen soll, dabei kann ein einfaches „ich wünsche dir einen schönen Tag“ schon so viel machen.

Aber um nochmal auf die „schönere“ Zeit innerhalb der ersten zwei Wochen zurückzukommen. Joseph und Katharina, unsere Vor- bzw. Vorvorfreiwilligen, haben uns an viele Orte mitgenommen und uns gefühlt ganz Brasilien gezeigt, an dieser Stelle deshalb schonmal ein großes Dankeschön an die beiden. Wir waren mit den beiden nicht nur am Strand in Ipanema, sondern hatten dank ihnen die Möglichkeit hier alles kennenzulernen, wir waren zusammen im Kino und haben die wichtigsten

Anlaufstellen zum Einkaufen, aber auch einfach mal zum Essen oder feiern gehen gezeigt bekommen. Besonders bei Katharina möchte ich mich hier nochmal ganz besonders bedanken, da sie mir sehr geholfen hat, als mich das Heimweh geplagt hat, was in meinen bisherigen Wochen hier leider nicht selten vorgekommen ist.



Zusammenfassend lässt sich sagen, dass meine erste Zeit hier nicht einfach war, immer wieder hat mich der Gedanke eingeholt, dass ich nun 365 Tage von zu Hause und meiner Familie, meinen Freunden getrennt sein werde, eine wirklich lange Zeit. Aber mit dem kommenden Alltag, verschwindet die Angst, das Heimweh Stück für Stück, nochmal danke an Joseph und Katharina, die die Anfangszeit etwas leichter gemacht haben und an Johanna, die mir vor allem vor meinem Abflug all meine Fragen beantwortet und dadurch auch sehr geholfen hat.

So viel zum August 2019 und liebe Grüße aus Brasilien!

Eure Lena